

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 168 (1889)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ruſtige Hiſtorien und ſcherzhafte Einfälle.

Zu ſtrenge Erziehung. Söhnchen: „Liebe Mama, heute Nacht hat mir geträumt, daß es tüchtig geregnet habe und ich ſei ganz durchnäßt worden.“ — Mutter (gibt ihm eine Ohrfeige): „So, Du Schlingel, und Du haſt gewiß wieder keinen Regenschirm bei Dir gehabt!“

Anzüglich. Gnädige Frau (zum Hausmädchen): „Helene, ich kann heute nicht aufſtehen, ich habe wieder ſo entſetzliche Kopffchmerzen.“ — Hausmädchen (mitleidig): „Mein Gott, gnädige Frau, daß Ihnen auch der dumme Kopf ſo oft weh thun muß!“

Die Elternmale. „Du, Sepperl, was haſt Du am Kinn, iſt das eine Warze?“ — Sepperl: „Nein, das iſt ein Muttermal.“ — „Und woher haſt Du die rothe Geſchwulſt hinter dem Ohr?“ — Sepperl: „Das iſt ein Vatermal — das hab' ich aber erſt ſeit geſtern.“

Rein gefallen. A.: „Verzeihen Sie, lieber Freund, die Indiskretion, es macht mir ſo den Eindruck, als ob Sie in großer Geldverlegenheit wären.“ — B.: „Dganz und gar nicht!“ — A.: „Dann darf ich Sie wohl um ein Darlehen von 100 Fr. bitten!“

Gute Antwort. Ein Appenzeller traf bei einer Schießübung niemals die Scheibe. Lieutenant: „Donnerwetter! Wie ſtändig mer au eigentlich da in Kriegsgefahr! Nid emol es Schürthor würdet Ihr treffen!“ — Soldat: „I globe faſt es chönti au no Lüt nebid uſſe ha!“

Aus der Schulstube. „Warum hat Abraham ſeinen Sohn Iſaak nicht wirklich geſchlachtet? Wer weiß es?“ Niemand antwortet. Endlich erhebt ſich Xaverl, der jüngſte Sproſſe des Schweinemetzgers. — „Nun, warum, Xaverl?“ — „Weil — weil er noch nicht fett genug war.“

Vorſicht. Fremder: „Nu, Sie, guter Freund, ſagen Sie mir, zu was die Holzhütte dort dient mitten im Obſtgarten drinnen?“ — Bauer: „Nu, zu was ſoll ſe denn diene? Dees is d'Hütte für den Flurwächter, worin er nachts ſchloſt, wann er d'r Obſtgarten bewacht.“

Zerſtreute Leute. Frau (zu dem neu aufgenommenen Mädchen): „Haben Sie einen Geliebten?“ — Mädchen: „Nein.“ — Frau: „Und wie heißt er?“ — Mädchen: „Schorſch.“

Im Fleiſchladen. Metzger (das Fleiſch abwiegend): „So, Fräulein Zette! Und was haben Sie ſonſt noch auf dem Herzen?“ — Zette: „Zwei Pfund Nierenfett.“

Beim Krämer. „Was bekommſt Du, Kleine?“ — „I möcht an Spiritus — aber ſo an recht ſtinkend'n, hat mei Muatta gſagt — ſonſt ſauſt'n der Vater!“

Merkwürdig. (Im Auguſt.) Bettler: „Bitte um eine kleine Unterſtützung, bin ſchon ſechs Monate ohne Arbeit.“ — Herr: „Sechs Monate. Was iſt Deine Profeſſion?“ — Bettler: „Bin halt Schneſchauſer.“

Unteſchied. „Nun, wie lebt denn das neuvermählte Ehepaar in Eurer Nachbarschaft?“ — „O, die leben wie ein Nachtigallenpaar, — nur umgekehrt!“ — „Wieſo?“ — „Nun, bei den Nachtigallen ſchlägt das Männchen und bei denen da drüben das Weibchen.“

Befehlende Form. Schulinspektor: „Kinder! Ich werde Euch jezt Sätze vorſagen, die Ihr dann in die befehlende Form umwandeln müßt. Meier, wie heißt der Satz: „Der Ochſe zieht“, in der befehlenden Form ausgedrückt?“ — Meier: „Hü!“

Ein triftiger Grund. In Dakota melbete ſich bei einer Poſterpreßkompagnie eine rüſtige Frau als — Fuhrmann. „Können Sie denn auch mit Maul-eſeln umgehen?“ frug der Poſthalter. Ein halb ſtolzes, halb verächtliches Lächeln umſpielte die noch vollen Lippen, als ſie antwortete: „Paſ, wenn man, wie ich, ſchon dreimal verheirathet war . . .“ Der Poſthalter ließ die Frau nicht ausreden, er engagirte ſie ſofort.

Professoren-Pünktlichkeit. Profeſſor der Geſchichte (zu einem Studenten): „Wann ſind Sie geboren?“ — Student: „Anno 1859.“ — Profeſſor: „Vor oder nach Chriſti Geburt? Ich muß bitten, dies bei Daten immer beizufügen, damit alle Zweifel ausgeſchloſſen ſind.“

Anſtrengender Beruf. „Angeklagter, was ſind Sie?“ — „Ich verkaufe bei Sonnenfinſterniſſen ſchwarze Beobachtungsgläſer!“

Aus der Schule. Lehrer: „Alſo, Apollo iſt der Gott der Sonne, des Tageslichtes! Und wer war die Diana?“ — Schülerin: „Die Göttin des Nachtlichtes!“